



Regierungsratswahlen 29. März 2026

Zäme witercho!

Gemeinsam für einen solidari-schen, klimafreundlichen und verlässlichen Kanton Bern.

Der Kanton Bern braucht wieder eine rot-grüne Mehrheit! Denn die Bürgerlichen politisieren an der Bevölkerung vorbei. Seit Jahren werden Abbauprogramme mit Verweis auf angebliche Sparzwänge gerechtfertigt: Die Gesundheitsversorgung wird ausgehöhlt und das Sozialhilfegesetz verschärft. Es werden Steuergeschenke an Unternehmen und Reiche verteilt, während die Krankenkassenprämien steigen und der Teuerungsausgleich gekürzt wird. So bringen wir den Kanton Bern weiter:

Solidarische Gesellschaft

- Der Zugang zur gesundheitlichen Grundversorgung muss sichergestellt und finanziell tragbar sein. Dafür braucht es auch höhere Prämienverbilligungen.
- Alle Menschen haben das Recht auf ein Leben in Würde und Sicherheit. Der Kanton bekämpft die Armut, nicht die Armen.
- Zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie braucht es flächendeckende Kinderbetreuung und längere Elternzeit.

- Der Kanton Bern muss mit einer aktiven Wohnpolitik einen Beitrag für bezahlbaren Wohnraum leisten.

Konsequenter Klimaschutz

- Der Kanton Bern muss seine Klimaziele vor 2050 erreichen.
- Erneuerbare Energieträger, Effizienz und Speicherleistung sind zu verbessern. Die Energiewende muss sozialverträglich und für alle bezahlbar sein.
- Infrastruktur und Angebote des öffentlichen Verkehrs müssen ausgebaut und die Verbindungen für den Fuss- und Veloverkehr attraktiver werden.
- Der Kanton Bern muss die Biodiversität schützen und fördern.

Verlässliche Wirtschaft

- Eine aktive Arbeitsmarktpolitik hält den Weg in die Arbeitswelt offen und ermöglicht allen eine Teilhabe am sozialen Leben.
- Der Kanton unterstützt die Arbeitsmarktkontrolle beim Kampf gegen Lohndumping und schlechte Arbeitsbedingungen.
- Statt Steuergeschenke für Reiche braucht es Investitionen in Gesundheit, Soziales, Bildung, Mobilität und Sport.

- Der Kanton Bern muss die Rahmenbedingungen so gestalten, dass Arbeitsplätze erhalten und neue geschaffen werden.

Vielfältiger Kanton

- Frühförderung, eine starke Volksschule sowie Aus- und Weiterbildungsangebote für alle sind Voraussetzung für Chancengerechtigkeit und soziale Sicherheit.
- Der Kanton Bern fördert die kulturelle und sprachliche Vielfalt.
- Gleiche Löhne für gleiche Arbeit und die ausgewogene Vertretung aller Geschlechter sind konsequent umzusetzen.
- Im Kanton Bern sollen Ausländer:innen, die schon lange hier wohnen, und jüngere Menschen am politischen Leben teilhaben können.

Die Regierungsratswahlen am 29. März 2026 sind die Gelegenheit, die rot-grüne Mehrheit zurückzugewinnen. Packen wir es an!

mehr unter
zaemewitercho.ch





Revision des Sozialhilfegesetzes

Die SP zieht ihre roten Linien und mobilisiert sich

Nach ersten intensiven Debatten im Grossen Rat tritt die Revision des Sozialhilfegesetzes in eine entscheidende Phase ein. Für die Sozialdemokratische Partei ist die Bilanz eindeutig: Trotz einiger punktueller Verbesserungen bleibt dieses Projekt insgesamt enttäuschend. Es verfehlt das Wesentliche.



Samantha Dunning, Grossrätin,
Mitglied der Kommission für Gesundheit
und Soziales

Ein Sozialhilfegesetz muss die Würde der betroffenen Personen garantieren und ihnen echte Perspektiven für einen nachhaltigen Ausstieg aus der Prekarität bieten. In diesem grundlegenden Punkt gibt es noch keine klaren Fortschritte.

Die Bekämpfung der Armut, insbesondere durch konkrete Präventionsmassnahmen, steht nicht im Zentrum des Projekts. Es wird zu wenig getan, um die Bezügerinnen und Bezüger tatsächlich zu begleiten, insbesondere

Alleinerziehende und Kinder, obwohl sich die Benachteiligung ausweitete. Genau hier müsste das staatliche Handeln am stärksten sein.

Die Rechte der Kinder klar stärken

Kinder müssen im Mittelpunkt unserer Anliegen stehen. Sie dürfen nicht zu unsichtbaren Opfern der sozialen oder beruflichen Situation ihrer Eltern werden. Die SP verlangt, dass ihre Rechte im Gesetz klar gestärkt werden: Chancengleichheit und der Zugang zu den für ihre Entwicklung notwendigen Ressourcen müssen ohne Kompromisse garantiert werden. Dieser Punkt ist nicht verhandelbar.

Anstatt die nötige menschliche Begleitung zu stärken, setzt die Revision auf Kontrolle, administrative Steuerung und Sanktionen. Das Projekt erhöht die Belastung der Fachpersonen im Sozialbereich und schwächt die Gemeinden, die dennoch die Hälfte der Sozialhilfe finanzieren und an vorderster Front bei der Begleitung der Betroffenen stehen. Ihre Rolle muss gestärkt und nicht geschwächt

werden. Armut wird weder durch Misstrauen noch durch Druck bekämpft, sondern durch Solidarität und soziale Investitionen.

Hier wird mit dem Feuer gespielt

Dies gilt insbesondere für das System des Gemeindeselbstbehalts. Dieser Mechanismus ist zutiefst problematisch und stellt für die SP eine rote Linie dar. Er ist in der Schweiz beispiellos, beruht auf einer Straflogik und auf Indikatoren, die die soziodemografische Realität der Gemeinden nicht widerspiegeln. Er stellt die Solidarität zwischen den Gemeinden infrage, birgt ein ungerechtfertigtes finanzielles Risiko und lenkt die Sozialhilfe von ihrer eigentlichen Aufgabe ab. Hier wird mit dem Feuer gespielt – zum Nachteil der Gemeinden und vor allem der Menschen in der Sozialhilfe.

Für die zweite Lesung fordert die SP einen klaren Kurswechsel. Anstatt die Gemeinden zu sanktionieren, muss der Kanton sie unterstützen, ihre Sozialdienste stärken, den Austausch guter Praktiken fördern und dort investieren, wo es wirklich einen Unterschied macht: in der Begleitung der Menschen, um ihnen einen nachhaltigen Ausstieg aus der Prekarität zu ermöglichen. Die SP wird diese solidarische, menschliche und verantwortungsvolle Vision der Sozialhilfe mit Entschlossenheit verteidigen.



Nachruf

Peter Siegenthaler – ein Mensch mit Meinung

«Ich wünsche mir, dass wir mutiger sind und auch einfach mal etwas probieren.» Diese Aussage machte Peter Siegenthaler im Rückblick auf seine 16-jährige Amtszeit als Gemeinderat und Vizestadtpräsident von Thun Ende 2022.

Seine unverwechselbare Sicht auf die Welt im Kleinen und Grossen war eine Bereicherung, denn Peter war bekannt für seine klaren Worte, genauso wie für seinen Humor. Er war immer am Puls des politischen Geschehens, pflegte ein sehr grosses Netzwerk und stellte auch an sich selbst hohe Ansprüche.

Von 1992 bis 2002 vertrat Peter die SP im Thuner Stadtrat, den er 2000 präsidierte. Vier Jahre später wurde er in den Gemeinderat gewählt. 2008 brach Peter das einzige Mal das Kollegialitätsprinzip, indem er sich gegen den geplanten Teilverkauf der Energie Thun AG an die BKW aussprach. Das Volk gab ihm recht: Satte 84 Prozent lehnten diesen Plan an der Urne ab. Ein grosser Erfolg für Peter und für die SP.

Für diejenigen, die es weniger gut haben

Als Vorsteher der Direktion Sicherheit und Soziales packte Peter vieles an und setzte um: Totalrevision des Ortspolizeireglements, Gründung des Vereins Asyl Berner Oberland oder die Einführung der schweizweit kopierten mediterranen Nächte. Dazu kommt der Kampf gegen Auto-Poser oder Barbershops. Die Liste liess sich beliebig fortsetzen. Sein Erfolgsrezept umschrieb er so: «Man muss alle Leute an einen Tisch bringen, die Anliegen offenlegen und in einem zugegebenermassen aufwändigen Prozess die beste Lösung ausloten. Ich nehme für mich in Anspruch, dass ich



immer alle Parteien anhörte, probierte zu vermitteln und eine gute Lösung zu finden.» Mit der Fussball-Fanszene fand er hingegen kein Rezept für eine konstruktive Zusammenarbeit. «Es gilt, die Unzufriedenheit gleichmässig zu verteilen», war in solchen Situationen sein Credo. Ein besonderes Augenmerk legte Peter auf die soziale Sicherheit, er knüpfte stetig am Auffangnetz für diejenigen Menschen, die es weniger gut haben.

Von 2010 bis 2022 vertrat Peter die SP im Grossen Rat, er amtierte acht Jahre als Präsi-

dent der Geschäftsprüfungskommission und war in dieser Funktion auch Mitglied im Büro des Grossen Rates. Als Grossrat wurde Peter allseitig geschätzt für seine klaren Positionen, seine humorvollen Voten und seine mutige Arbeit als Präsident der GPK. Die Nicht-Wiederwahl im Frühjahr 2022 war ein herber Schlag, sowohl für Peter als auch für die Partei.

Gradlinig und bodenständig

Im selben Jahr gab Peter sein Amt als Gemeinderat ab, aus freien Stücken. Er zog sich zurück aufs Land nach Unterlangenegg, auf den Bauernhof, wo er aufgewachsen war. Dort richtete er sich zusammen mit seiner Frau Ruth ein neues Zuhause ein, umgeben von einer grossen Schar Tiere. Peter schwärmte von seinen Tieren, manchmal ärgerte er sich auch, weil sie nicht dasselbe im Kopf hatten wie er.

Peter setzte sich unermüdlich für gute öffentliche Dienste, soziale Gerechtigkeit, eine lebendige Demokratie und ein friedliches Zusammenleben ein. Wir verlieren mit ihm einen Menschen, der sich für das Allgemeinwohl engagierte und gleichzeitig aneckte. Sein Humor, seine Liebe zu Kunst und Kultur, seine Gradlinigkeit und Bodenständigkeit und nicht zuletzt der Duft seiner Tabakpfeife werden in guter Erinnerung bleiben. Und wie Peter immer zu sagen pflegte: «Wenn man mich fragen würde – ich hätte in jedem Fall eine Meinung.»

Katharina Ali-Oesch,
Grossrätin und Gemeinderätin Thun
30. Dezember 2025

Einladung zur öffentlichen Podiumsdiskussion

Gemeinsam im Dialog

SP Böldeli-Jungfrau und SVP Interlaken

Podiumsdiskussion zum Vertragspaket EU-Schweiz

EU-Verträge

Bringen sie der Schweiz Stabilität?

Es diskutieren:

Fabian Molina, Nationalrat SP

Werner Salzmann, Ständerat SVP

Moderation: Reto Brennwald

Donnerstag, 26. Februar 2026

Beginn: 19.30 Uhr

Victoria-Jungfrau, Grand Hotel, Interlaken



Rote Feder

Keine halben Sachen!

Stefan Krattiger

Die SVP hat ein Flair fürs Halbieren: Sie hat den Wähleranteil der FDP, den eigenen Bundesrat Sämti Schmid und den politischen Abstand zum rechten Rand halbiert.

Auch was die Partei behauptet und erzählt, stimmt oft nur höchstens halb. Und genau darum setzen Dettling & Co. jetzt die Hellebarde bei unserer nationalen Rundfunkgesellschaft an. Auch sie soll sauber gehälftelt werden. Schauen wir demnächst die «Vormittagesschau», «1 gegen 50» oder die «Sternhalbstunde Philosophie» und hören das «Echo der Halbzeit» oder «Zum Glück ist Mittwoch»?

Halbiert die Halbierungsinitiative das Stimmvolk? Chancenlos ist das Anliegen nicht. Halbieren ist halt attraktiv, weil einfach. Da muss man nicht gross rechnen können. Halbiert wäre diese Glosse schon fertig und zwar genau – Moment – hier. In der Schweiz steht das Halbieren für den Kompromiss und fairen Teilen. Wer erinnert sich an Salomon? Der König wollte einst, als zwei Frauen die Mutterschaft für ein Kind beanspruchten, das Baby halbieren.

Aber was funktioniert nach dem HälfteIn noch? Im Mittelalter wurden Hochverräter halbiert, überlebt hats keiner. Moitié-moitié n'est pas bon pour la santé. Vor 3000 Jahren flehte die wahre Mutter den König an, das Kind der anderen zu überlassen, und das Salomonische Urteil wurde zum Inbegriff weiser Entscheidungen.

Dafür ist die SVP nicht berühmt. Sie will nicht teilen, sondern spalten und der SRG an den Kragen. Nicht halb, sondern ganz. Damit Halbwahrheiten leichtes Spiel haben. Ohne SRG wird die Schweiz halbiert: In eine Hälfte, in der sich Journalismus rentiert – und den Rest.

Agenda

SP Kanton Bern

Mittwoch, 18. Februar

Parteitag, 19.15 – 21.30 Uhr in Bern

Samstag, 9. Mai

Parteitag, 10.15 – 14.00 Uhr in Lyss

Mittwoch, 26. August

Parteitag, 19.15 – 21.30 Uhr in Bern

Mittwoch, 28. Oktober

Parteitag, 19.15 – 21.30 Uhr in Bern